

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 2

Artikel: Bei der Lektüre von Didi Weidmanns Tagebuch eines Flüchtlings
Autor: Züfle, Manfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daß der den ersten Stein werfe, der ohne Schuld sei. Es ist eindeutig: Die Bibel lehnt das Gesetz der Menschen ab.»

Didi meint zwar, sein Tagebuch werde «sicher dem einen oder anderen in der Bewegung viel zu religiös sein». Der Versuchung zur «Selbstzensur» hält er jedoch stand, denn: «In der Bewegung darf es keine Zensur geben, wenn ich mich nicht so geben kann, wie ich bin, dann ist die Bewegung nicht der Platz für mich.»

Willy Spieler

PS Das schönste Zeugnis für Didis Tagebuch ist das nachstehende Gedicht, das Manfred Züfle für die Neuen Wege geschrieben hat.

Bei der Lektüre von Didi Weidmanns Tagebuch eines Flüchtlings

Die reden ganz unverschämt
wieder von Gott,
während wir noch
hinter vorgehaltener Hand
uns unsres Glaubens schämen.
Dabei hoffen wir ja auch,
hoffen wir ja nur!

Die alten Bürgerhäuser
stehen
mit ihren An-, Auf- und Umbauten
in den Altstädten herum;
malerisch will das nicht werden,
auch wenn Arbeit drin rumort,
solange wir Angst haben,
daß hinter der Ecke
ein Polizist steht.
Man sollte einfach auf die Gasse
hinaustreten
und ausrufen, man wolle, man müsse
jetzt über die Gottesfrage
diskutieren.
Ob sie dann wohl
mit Gummigeschossen
in den lieben Gott hineinschossen?
Unverschämt reden da einige wieder
vom lieben Gott,
mitten im Aufruhr.
Natürlich müßte da befohlen werden:
Auf Gott wird geschossen.

Manfred Züfle